

Für ihn gilt Grundsatz «Schweiz zuerst»

Schinznach-Bad Sandro Wächter hat es von der Liste der Jungen SVP fast auf die SVP-Hauptliste geschafft

VON CLAUDIA MEIER

Sandro Wächter präsentiert sich gerne als junger Aktivist, der sich in den sozialen Medien gut auskennt und sich bei Standaktionen beispielsweise gegen das EU-Waffenrecht engagiert. Auf diese Qualitäten des 24-jährigen Gemeinderats aus Schinznach-Bad wurde auch am ausserordentlichen SVP-Parteitag am letzten Freitag in Lupfig hingewiesen. Es ging nämlich darum, nach dem überraschenden Rückzug von Martin Keller einen Ersatz für die SVP-Nationalratsliste nachzunominieren.

Im Vorfeld lobbyierte Wächter tüchtig in eigener Sache, damit es noch ein Vertreter aus dem Bezirk Brugg auf die SVP-Hauptliste schafft. Mit 44 Stimmen erzielte er als Zweitplatzierte von vier Kandidaten einen Achtungserfolg. «Leider hat es zur Nachnominierung nicht ganz gereicht. Trotzdem bin ich mit dem Resultat einigermassen zufrieden. Immerhin habe ich zwei langjährige Gemeindepräsidenten und Grossräte hinter mir gelassen», kommentierte er sogleich auf Facebook.

Freie Marktwirtschaft ist wichtig

Der ledige IT-Unternehmer, der sich mit seiner Firma auf Webdesign, Marketing und Projekte spezialisiert hat, nimmt sein politisches Engagement ernst. Als Gegner der Fusion mit Brugg schaffte er vor zwei Jahren bei den Gesamterneuerungswahlen in Schinznach-Bad den Sprung in den Gemeinderat. Dort ist er für die Ressorts Wasserversorgung, Soziales, Gesundheitswesen, Kindes- und Erwachsenenschutz, Kultur und Freizeit, Spitex, Sport und Standortmarketing verantwortlich. Zu sei-

WAHLEN 2019

Die AZ porträtiert in unregelmässigen Abständen Kandidatinnen und Kandidaten für die Nationalratswahlen am 20. Oktober.

«Mir gefällt die aktuelle Richtung unserer Landespolitik überhaupt nicht.»

Sandro Wächter
Nationalratskandidat Junge SVP



Sandro Wächter sitzt noch bis zur Fusion mit Brugg im Gemeinderat Schinznach-Bad. ZVG

nen Hobbys zählt er Zigarren, Schach - «manchmal mehr als ein Hobby» -, American Football und Programmieren.

In der Politik aktiv ist Sandro Wächter, weil er «gewisse politische Ideale» dem Volk näherbringen will. Darunter versteht er eine möglichst freie Marktwirtschaft, freie Schweizer Bürger und eine starke Position gegenüber der EU. Auf die Frage, warum er für den Nationalrat kandidiert, sagt er: «Mir gefällt die aktuelle Richtung unserer Landespolitik überhaupt nicht. Betrachtet man die Abstimmungsergebnisse der letzten beiden Jahre, verlieren wir im-

mer mehr Freiheit und auch immer mehr «Schweiz», so wie wir es kennen.» Die Werte der direkten Demokratie würden mehr und mehr an die EU verschenkt. «Als Nationalrat will ich dagegenwirken», fährt der 24-Jährige fort.

Schädlich für Schweizer Bürger

In Bern würde sich Sandro Wächter als Nationalrat in der Aussenpolitik ganz klar für den Grundsatz «Schweiz zuerst!» einsetzen. Vor allem beim Thema Schweiz und EU. «Nach und nach werden EU-Gesetze auch in der Schweiz übernommen

und dies ist meiner Meinung nach schädlich für die persönliche Freiheit der Schweizer Bürger», stellt der SVPLer klar.

Ein weiteres wichtiges Thema ist für Wächter das Waffenrecht: «Die Schweiz pflegt eine lange Waffentradition. Unbescholtenen Schweizer Bürgern darf dieses Recht nicht verwehrt werden.» In der Wirtschaftspolitik vertritt er die Ansicht: So wenig Staat wie möglich und eine freie Marktwirtschaft. «Denn es sind die grossen und kleinen Unternehmen, die unser Land wirtschaftlich vorantreiben», betont der selbstständige Unternehmer.

Von Klimademos hält er nichts

Zur Beurteilung seiner Wahlchance sagt Wächter: «Als einziger bürgerlicher Kandidat aus dem Bezirk Brugg darf ich mich auch über die volle Unterstützung der SVP Bezirk Brugg freuen.» Denn für Kandidaten aus Jungparteien sei es erfahrungsgemäss immer etwas schwieriger als für solche von der Hauptliste, gewählt zu werden. «Ich hoffe trotzdem - auch für alle bürgerlichen Einwohner aus unserem Bezirk -, ein glanzvolles Resultat herauszuholen», so der SVP-Gemeinderat. Alle Aargauer könnten ihm die Stimme geben. «Dank der Listenverbindung JSVP/SVP zählen die Stimmen an mich auch für die Liste der SVP Aargau.» Deshalb sei es für Bürgerliche umso wichtiger zu zeigen, dass «wir eine starke Präsenz in unserem Bezirk und in unserem Kanton haben».

Zudem hält er nichts von Klimademos und Frauenstreiks. Eine Stimme für ihn sei auch eine Investition in die Zukunft und eine gute Alternative zum eher linksliberalen Mainstream.

Der Falkenkasten ist mit Leben gefüllt

Rüfenach Naturfotograf

Daniel Schneeberger konnte sechs junge Turmfalken beobachten und hat das Erlebnis niedergeschrieben.

VON DANIEL SCHNEEBERGER

Es macht schon Freude, als Naturfotograf ein ganzes Wochenende damit verbringen zu dürfen, junge Turmfalken zu beobachten. Aber wie bin ich zu diesem wahrhaften Highlight gekommen? An einem Freitagmorgen erreichte mich die Information, dass der Turmfalkenkasten in Rüfenach vor zwei Monaten angenommen und besetzt wurde. Natürlich war meine erste Handlung nach der Arbeit der Griff zur Kamera und die Fahrt ins Nachbardorf Rüfenach zum Falkenkasten.

Kaum bin ich ausgestiegen und ums Eck des Gebäudes gegangen, gucken mich auch schon vier Falken an, die über den Rand des Kastens frech herunterschauen. Ich suche mir einen optimalen Platz, um eine möglichst gute Einsicht zu bekommen. Zum Glück gibt es freundliche Nachbarn, die mir Gastrecht auf ihrem erhöhten Sitzplatz anbieten. Ich nehme das Angebot an und positioniere mich. Der Blick auf den Falkenkasten gegenüber und auf den Ansitz der adulten Turmfalken ist fantastisch. Die Eltern der jungen Falken kommen im 10-Minuten-Takt mit Futter angefliegen.

Sie bauen keine Nester

Turmfalken sind vor allem Felsbrüter, die in entsprechend felsigen Regionen bevorzugt in Spalten und Höhlen brüten. Wie alle Falken bauen auch Turmfalken keine Nester. In felsarmen Regionen nutzt der Turmfalke die Nester anderer Vogelarten. Er benutzt in der Regel vorjährige und verlassene Nester. Gerne nutzt er Nisthilfen, die meist von Natur- und Vogelschutzvereinen an geeigneten Orten montiert werden. Dabei bedarf es doch immer wieder an gutem Willen der Hausbesitzer.

Der Turmfalke legt meist drei bis sechs Eier, in der Regel ab Mitte April.



Gleich sechs junge Turmfalken sind in Rüfenach in einem Falkenkasten geschlüpft.

ZVG/DANIEL SCHNEEBERGER

Die ockergelblich bis braunen Eier sind meist stark gefleckt und zwischen 3,4 und 4,4 Zentimeter lang. Das Weibchen brütet die Eier überwiegend allein aus. Die Jungen schlüpfen nach etwa 27 bis 29 Tagen. In den ersten Tagen sitzt das Weibchen fast ständig auf ihnen und wärmt die Jungvögel, was man hudern nennt. Sie verlässt das Nest nur für den kurzen Zeitraum, der notwendig ist, um vom Männchen die Nahrung zu übernehmen. Ab der zweiten Lebenswoche stellt das Weibchen das Hudern mehr und mehr ein. Ab jetzt füttern beide Elternteile unabhängig voneinander.

Eidechsen und Mäuse als Futter

Bei den sechs Jungvögeln gegenüber ist die vierte Woche beim Zeitpunkt meines Besuchs praktisch vorbei, denn

sie haben kein Daunenkleid mehr, sondern ausgebildete Federn. Das Männchen fliegt mit einer Eidechse an, während das Weibchen eine weitere Maus heranträgt. Die abendliche Dämmerung lässt mich langsam zusammenpacken. Das Angebot, morgen in der Früh wieder diesen Platz nutzen zu dürfen, nehme ich gerne an.

Es ist 6.15 Uhr, als ich mich am nächsten Morgen wieder leise auf dem Sitzplatz einrichte. Gegenüber in der Kiste herrscht bereits reges Treiben. Die Sonne taucht die Scheunenwand in ein warmes Licht. Der Nistkasten selber ist aber ideal geschützt im Schatten. Von den Altvögeln ist noch nicht viel zu sehen. Das Weibchen hat seine Nacht auf einem Dachbalken des Nebengebäudes verbracht und putzt sich gerade komplett.

Das Männchen macht einen kurzen Sprung von seinem Nachtquartier hoch auf das Dach. Auch es beginnt sofort mit der morgendlichen Pflege des Gefieders.

Bereits stehen zwei der sechs Jungvögel immer wieder auf der Nestkante, während die anderen im Hintergrund heftig die Flügel schlagen und ihre Muskeln trainieren. Plötzlich steigen die beiden Altvögel in die Höhe und machen sich auf, Futter für die Sechslinge zu jagen. Es dauert nicht lange und die ersten Mäuse werden verfüttert. Es wird wohl nicht mehr lange dauern und die ersten Jungen werden sich ins Abenteuer Falkenleben aufmachen.



Mehr Fotos von den Rüfenacher Turmfalken auf www.aargauerzeitung.ch

Villigen

PSI stellt seine Lehrberufe vor

Am Sonntag, 30. Juni verwandelt sich der Vorplatz des Besucherzentrums psi forum und des Personalrestaurants Oase in einen bunten Marktplatz: Lernende des Paul-Scherrer-Instituts stellen dort an der Veranstaltung «Lehrberufe à la carte» 15 Lehrberufe vor.

An Ständen präsentieren die Lernenden zusammen mit ihren Berufsbildnern ihre Jobs. Jugendliche, die vor der Berufswahl stehen und ihre Eltern haben die Möglichkeit persönliche Gespräche zu führen und sich über die Berufe zu informieren. Zudem sind die Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf mit einem eigenen Informationsstand vor Ort und beantworten Fragen rund um die Berufswahl.

Im Hörsaal des PSI-Bildungszentrums finden zusätzlich Referate rund um die Berufsbildung statt: Um 11 und 14 Uhr sind die Bewerbung und Kriterien für Lehrstellen am PSI das Thema. Der Vortrag von Meinrad Schraner um 12.15 Uhr wird aufzeigen, was aus einer Berufslehre entstehen kann: Er ist mit einer Ausbildung als Konstrukteur am PSI gestartet, studierte anschliessend an der Fachhochschule und wurde schlussendlich Pilot bei der Fluggesellschaft Swiss. Um 13 Uhr steht dann das Referat der Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau auf dem Programm.

Derzeit holen sich 100 Jugendliche am PSI das Rüstzeug für ihre künftige berufliche Karriere. Dabei hat die Berufsbildung am grössten Forschungsinstitut der Schweiz einen hohen Stellenwert. So wurde die Zahl der Ausbildungsplätze in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht. Dieses grosse Engagement in der Nachwuchsförderung geschieht auch vor dem Hintergrund, dass das Paul-Scherrer-Institut zur Erfüllung seiner Aufgaben auf hochqualifizierte Berufsleute angewiesen ist. (AZ)

«Lehrberufe à la carte» am 30. Juni, 10 bis 16 Uhr, beim Besucherzentrum.